

# *Gemeindebrief*

## *Dezember 2020*



Foto 24.11.2020

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde  
Brüdergemeinde  
Goetheplatz 5  
09119 Chemnitz

*Ein Fasten, an dem ich Gefallen habe, besteht es nicht darin, Dein Brot dem Hungrigen zu brechen und dass Du Heimatlose Elende ins Haus führst? Wenn Du einen Nackten siehst, dass Du Ihn bedeckst und dass Du Dich Deinem Nächsten nicht entziehst?*

*nach Jesaja 58, 7*

Liebe Geschwister,

zu diesem Vers habe ich einen sehr persönlichen Bezug. Zum einen war der Kontext dieses Verses Basis und Inhalt meiner allerersten Predigt, an die ich heute noch mit unverminderter Aufregung denke. Zum anderen werde ich regelmäßig an ihn und meine damit verbundenen Defizite erinnert und ich will Euch erzählen, warum.

Wir wohnen im Stadtteil Borna und fahren auf dem Weg in die Gemeinde die Leipziger Straße stadtwärts. An vielen Sonntagen im Jahr sehen wir auf dem Fußweg der gegenüberliegenden Straßenseite eine Frau in landwärtiger Richtung gehen, meistens im letzten Anstieg vor der Kuppe. Die Frau ist schlecht gekleidet, trägt einen Rucksack und links und rechts ihr gesamtes Hab und Gut in großen schweren Taschen. Manchmal macht sie gerade Pause, setzt die Taschen ab, teilweise redet sie mit sich selbst oder einem nicht vorhandenen Gegenüber. Ganz offensichtlich eine Obdachlose. Wir wissen nicht, wohin sie geht, vielleicht zu einer der Tankstellen auf einen Pott Kaffee oder zu McDonalds zum Zähneputzen. Und wenn wir nach dem Gottesdienst nach Hause fahren, kommt sie uns wieder entgegen, wieder auf der anderen Straßenseite.

Wäre diese Frau nicht meine Nächste, um die ich mich kümmern müsste? Der biblische Kontext in Jesaja 58 spricht eine klare Sprache. Das Volk Israel beschwert sich, dass Gott seine Gebete nicht erhört und Jesaja hat den Auftrag, Gottes Gründe dafür klarzustellen:

*3 "Warum fasten wir, und du siehst es nicht, demütigen wir uns, und du merkst es nicht?" - Siehe, am Tag eures Fastens geht ihr euren Geschäften nach und drängt alle eure Arbeiter. 4 Siehe, zu Streit und Zank fastet ihr, und um mit gottloser Faust zu schlagen. Zur Zeit fastet ihr nicht so, dass ihr eure Stimme in der Höhe zu Gehör brächtet. 5 Ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe, etwa wie dies: Ein Tag, an dem der Mensch sich demütigt? Seinen Kopf zu beugen wie eine Binse und sich in Sacktuch und Asche zu betten?*

Und dann kommt im fortlaufenden Text unser Monatsspruch. Übersetzt auf meine konkrete Situation heißt das, es wäre Gott wichtiger, sich um diese Frau zu kümmern als in die Gemeinde zu fahren und dort fromme Lieder zu singen.

Müssten wir diese Frau nicht zum Essen einladen? Aber genau davor haben wir Angst,

einen Obdachlosen Menschen in unsere aufgeräumte Wohnung zu lassen. Vielleicht wird es belastend für unsere Nasen oder sie benimmt sich ungewohnt, vielleicht kommt kein oder ein Streit-Gespräch zu Stande. Was, wenn sie keine Anstalten macht wieder zu gehen?

Bis jetzt habe ich es nicht geschafft, über meinen Schatten zu springen. Die Liste unserer Ausreden ist lang. Wir zahlen Sozialbeiträge und Steuern und um Obdachlose und heimatlose Flüchtlinge kümmern sich Staat und Kommunen. Aber unser Monatsspruch lässt keinen Interpretationsspielraum zu und mein schlechtes Gewissen bleibt.

Kennt Ihr auch solche Situationen, wo der Lichtstrahl eines Bibelverses die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit ausleuchtet?

Entschuldigt bitte, dass ich für Dezember keinen besinnlichen Text zu Stande gebracht habe. Ich wünsche Euch trotzdem oder gerade deshalb innere Ruhe und Frieden für die Advents- und Weihnachtszeit.

Euer Bruder Günther Thielemann

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'G. Thielemann', with a long horizontal stroke extending to the right.

## Was uns gerade bewegt . . . die Gemeindeleitung informiert:

Was uns gerade bewegt...

sind Begriffe und Formulierungen aus den beiden letzten Gemeindebriefen, die bei mehreren Geschwistern auf Unverständnis stießen und zu entsprechenden mündlichen und schriftlichen Reaktionen geführt haben. In unserer letzten Brüderstunde haben wir uns ausführlich darüber unterhalten und möchten Euch dazu nun Folgendes mitteilen:

Die Zeit, in der wir leben ist tatsächlich in mehrfacher Hinsicht eine Besondere und erinnert uns an die Beschreibung der letzten Tage aus dem Munde unseres HERRN. Vor dem Wiederkommen Jesu (und damit meinen wir nicht die Entrückung der Gläubigen) wird eine schwere Zeit sein. Wir glauben, dass wir gegenwärtig erleben, wie das Bühnenbild für dieses zukünftige dramatische Geschehen entsteht.

Die Frage, die wir miteinander geklärt haben, ist die nach unserem richtigen Verhalten. Sollen wir wirklich die Hintergründe der globalen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen durchschauen und womöglich entsprechend unserer Erkenntnis (die sehr wohl verschieden sein darf) reagieren?

Wenn wir in die Endzeitreden unseres HERRN schauen, entdecken wir seine Prioritäten:

1. Dieses alles muss geschehen, aber es ist noch nicht das Ende (Lk. 21,9) - das zu akzeptieren ist für uns genug!
2. Erschreckt nicht und lasst euch nicht verführen, denn es besteht die Gefahr, dass wesentliche Glaubensinhalte nachrangig werden und wir uns zu sehr mit dem Zeitgeschehen beschäftigen. (Mt. 24,4,6)
3. "Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen, so blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht." (Lk. 21,28)

Allen Lesern, die durch Worte in den Gemeindebriefen verunsichert wurden, wollen wir bekräftigen, dass hinter allem was uns in dieser Zeit Not macht, ein liebender Vater im Himmel steht, der "noch niemals etwas versehen hat". Wir wollen uns als Gemeinde mit Hebr. 12,1-2 ermutigen: „Deshalb lasst nun auch uns .... mit Ausdauer laufen den vor uns liegenden Wettlauf, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens...“